

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 16

Artikel: Die katholische Lehrertagung in Chur : (10. April)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben ihren Vogelclub, in dem sie Spiele aller Art nebst Turnen, Schwimmen usw. lernen. Vormittags und nachmittags gibt es zwei Stunden Handfertigkeitsunterricht an einem Schmiedefeuer, in der Schreinerei. In den letztern machen sich die Burschen kleine Schiffchen, Vogelnistkästen usw. Größere Burschen sind in der „Vereinigung christlicher junger Männer“, der sog. Y. M. C. A., welche passende Vorträge, Schulstunden usw. veranstaltet. Der Vogel- und Baumschuhklub lehrt Liebe zu Tier und Pflanzen. —

So ist das Leben in Chautauqua ungeheuer reichhaltig. Jeder ist willkommen, der sich einfügt. Man kann sagen: Menschen jeder Ansicht, jeden Alters, jeder Bildungsstufe, jedem Geschlechte können hier Ausspannung und Anregung finden. Das ganze riesige Gelände ist mit einem Gitter umgeben. Das Recht auf Eintritt erwirbt man nur gegen Zahlung eines Dollars für jeden Tag.

damit der Schwarm von Neugierigen ferngehalten wird. Man kann aber auch ganz billig Zimmer mieten, in denen man sich selbst befestigen kann. Die Sommerschulstadt hat ein eigenes Elektrizitätswerk, ein eigenes Wasserwerk, 30 Kilometer Straßenbahn, eine riesige Golfwiese (für eines der beliebtesten amerikanischen Spiele) usw. Sie hat ein eigenes kleines Tagblatt und eine Wochenschrift. Das Jahreseinkommen bewegt sich um eine Viertelmillion Dollar herum. Die Güte der Organisation bewährt sich dadurch, daß diese Einrichtung die einzige dieser Art ist, die sich aus eigenen Mitteln erhält und oft noch einen Überschuss zeitigt. —

Das ist eine Skizze des Lebens von Chautauqua. Man dürfte auch bei uns darüber nachdenken, welche Anregungen man aus dieser Sommerschulstadt für uns entnehmen könnte! —

H. Roos.

Die katholische Lehrertagung in Chur

(10. April.)

Machtvoll gestaltete sich die Tagung der katholischen Lehrer und Schulfreunde Graubündens vom Osterdienstag in Chur. Ein wunderbarer Frühlingsstag, blauer Himmel, goldene Sonne lag über Berg und Tal, so recht einladend zu einer weiten Reise. Eine weite Reise war's in der Tat für viele bis in unsere Hauptstadt. Wohl mancher befand sich schon unterwegs, als noch der Morgenstern am Himmel leuchtete, denn nur so konnte er den ersten Zug erreichen.

Warum so früh? wird mancher Leser fragen. Die Lehrer und Schulfreunde sagten sich: einer katholischen Tagung gibt der Gottesdienst Weihe und Würde, die rechte Prägung. Darum wollten alle dabei sein. „Festgottesdienst um 9 Uhr“ stand auf der Einladungskarte. Der hochw. Herr Diözesanbischof wollte durch ein Pontifikalamt zur Hebung der Feier beitragen und der Cäcilienchor Chur hatte seine Mitwirkung zugesagt.

Als feierliches Glöckengeläute vom Turme des altehrwürdigen Domes erschallte, strömten die Schulmänner in Scharen zum Hof, um dem feierlichen Einzug des hochw. Herrn Diözesanbischofs in die Kathedrale beizuwohnen. Wie die mächtigen Räume des renovierten Domes mit dem längeren Verweilen immer weiter zu werden scheinen, so wuchs auch die Zahl der Kirchenbesucher stetig an, so daß Hochw. Dr. Dompfarrer Caminada eine stattliche Gemeinde überschauen konnte, als er die Kanzel bestieg. An die Liturgie der Karwoche anknüpfend, zeigte er in seiner tieffinnigen Art, wie Christus, als Stein von den Bauleuten verworfen,

zum Edelstein des ganzen Weltbaues geworden, dadurch, daß auf den Karfreitag ein Ostern gefolgt ist. Christus, der Auferstandene, ist das Fundament der Erziehung. In dieser Beleuchtung enthüllte der Kanzelredner die Ewigkeitswerte der aufgestellten Schulpostulate. Karfreitag allein kann dem Katholiken nicht genügen. Ostern, die Auferstehung, gibt dem Leidenden den rechten Sinn, den Ewigkeitswert. Leuchten diese Beweise dem Logiker ein, so reagierte der Gefühlsmensch auf den gleichen Gedanken beim Angelus Domini des Offertoriums, dem hinreißenden Resurrexit, vom Cäcilienchor mit seltener Meisterschaft vorgetragen. So war dieser Festgottesdienst so recht dazu angefan, begeisterte Stimmung für den ganzen Tag zu schaffen.

Wohl jeder Teilnehmer hatte das Bewußtsein, daß unserer diesjährigen Tagung eine ganz besondere Bedeutung zukomme. Die Erwartungen waren hochgespannt, und doch war keiner enttäuscht, als um 1 Uhr der große Marsölsaal sich bis auf den letzten Platz füllte. Ein erhebender Anblick mit Bezug auf die Zahl, erbauend mit Bezug auf die Zusammensetzung. Bischof und Abt, Regierungsrat und Parlamentarier, Jurist und Student, Lehrer und Schulfreund — vereinigt um das Banner der katholischen Schulidee. Dieses Bild allein, ohne jedes weitere Wort, machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Eine Idee, welche Geistliche, Politiker und Schulmänner in solcher Zahl und Einmütigkeit um ihren geistlichen Oberhirten zu vereinigen vermag, hat eine unwiderstehliche Kraft in sich und wird einmal über

alle Hindernisse hinweg ihre Bekänner zum Siege führen.

Ein Gefühl der Freude hatte sich der Versammlung bemächtigt, als der Vereinspräsident Coray aus Ruschein den Willkommgruß enibot. Sein Jahresbericht gab einen interessanten Aufschluß über die Tätigkeit des Vorstandes, sowie über die Aktion in der aktuellen Seminarfrage.

Der Referent, hochwst. Herr Prälat Regens Dr. Gisler, wurde mit rauschendem Beifall begrüßt, als er das Podium betrat. „Die Weltanschauung in der Erziehungslehre“, lautete das Thema. Fein in der Form, zwingend in der Logik war die einstündige Rede des weit über die Mauern unseres Landes bekannten Gelehrten. Seine Erwägungen werden grundlegend bleiben für die weitere Behandlung und Förderung unserer Schulpostulate. Er beleuchtete die katholischen Begehren für das Lehrerseminar vom Standpunkt des Rechtes, der katholischen Familie, der Wissenschaft und der katholischen Pädagogik im besondern, sowie vom allgemeinen vaterländischen Standpunkt aus, sie in allen Teilen wohl begründet heizend. Stürmischer Beifall am Schluß löste sich spontan als Folge der Begeisterung, welche der hochw. Herr Referent in den Herzen der aufmerksamen und dankbaren Zuhörer geweckt hatte. Diese Begeisterung hielt sich durch die ganze Diskussion, die einer wohltuenden Einmütigkeit und Entschiedenheit in dieser hochwichtigen Schulfrage Ausdruck gab.

Einen imposanten Abschluß fand die Tagung als unser allverehrter, hochbetagter Oberhirte sich erhob, um seine Freude kundzugeben, daß so viele Geistliche, Lehrer und Schulfreunde aus den Bergen und den verschiedenen Tälern zu dieser Landsgemeinde erschienen waren. Noch mehr freue es ihn aber, daß alle ein Herz und eine

Seele seien für die große Idee der christlichen Erziehung. „Es ist eine Front gebildet“, fährt der gnädige Herr fort, „die uns von großem Nutzen sein kann. Das klare, logische, geistig überragende Referat hat für jeden, der guten Willens ist, zur Genüge bezeugt, daß die Postulate, welche wir an eine Schule stellen, die auch von unseren Steuern lebt, vollständig berechtigt sind. Als Bischof kann ich nur bestätigen, daß ein gläubiger Katholik die Fächer der Weltanschauung nicht ohne Verleugnung seines angestammten kathol. Glaubens an der Kantonschule besuchen kann. Wenn Art. 27 BB. solche Verleugnungen verbietet, warum schafft man nicht Remedy? Kann es eine bessere Lösung geben als die vorgeschlagene? Gewiß ist der konfessionelle Friede in einem paritätischen Lande ein großes Gut. Er kann aber nicht erreicht werden, solange eine Mehrheit mit dessen Ausmaß die Freiheit der andern verkürzt. Hoffentlich sind die Zeiten religiöser Vergewaltigung für immer vorüber. Gewalt ist nicht das Recht und der Sieg nicht die Gerechtigkeit. Schließlich wird derjenige, der sein klares Recht ruhig verlangt, mehr Erfolg verdienen, als jener, der ihm das verweigert.“ Mit dem romanischen Worte: Teni stendiu! (Nicht lugg lassen) schloß er seine mit gewaltigem Beifall aufgenommene Ansprache.

Als der Oberhirte das Benedicite anstimmte, knieten alle Konferenzteilnehmer nieder zum Empfang des bischöflichen Segens, ein Moment der erhabend und ergreifend zugleich war.

Der Eindruck dieser historisch bedeutsamen Tagung wird allen Besuchern unauslöschlich bleiben

pf.

In den Ferien

Die Examens sind jetzt überall vorbei. An einem Ort war es eine kleine Schlussfeier, am andern ein gewöhnlicher Schultag, am dritten eine strenge Prüfung usw. Nun sind die Ferien da. „Müßiggang ist aller Laster Anfang“. Hoffentlich schlägt es nicht beim ferienmachenden Lehrer ein, der den Kindern als leuchtendes Beispiel vorschweben soll. Schulferien hat jetzt der Lehrer. Ferien, nichts tun, das wäre ja die ermüdendste Zeit des ganzen Jahres. Auch in den Schulferien geht der Lehrer frisch an die Arbeit. Der Garten wird in Ordnung gebracht. Die Bienen bedürfen der Pflege. Vielleicht ist im Holzbehälter noch ein Klafter ungespaltes Holz. Sogar die Kinder muß er noch hüten, damit die liebe Frau die alljährliche Frühlingsreinigung und diese und jene Arbeit vornehmen

kann. Das sind alles Arbeiten, die dem Lehrer recht wohl anstehen.

Darob darf er aber eine Arbeit nicht vergessen: die jährliche Vorbereitung für die Schule. Wozu auch alle Jahre einen Lehrgang aufstellen? Diese Frage stellten wir uns einmal in einer Methodiststunde im Seminar und diskutierten hin und her. Die Diskussion förderte drei Meinungen zutage: alle Jahre einen Lehrgang, nur in den ersten Jahren der Praxis, gar keinen Lehrgang erststellen. Schließlich schritt der Professor zur Abstimmung. Das Resultat ist mir nicht mehr bekannt. Die Hauptfrage der ganzen Debatte war, daß wir uns ernstlich mit der Erstellung des Lehrganges beschäftigen. Lebrigens stand im Lehrplan, daß der Lehrer gehalten sei, alle Jahre einen Lehrgang